

Die Brandenburger Bischöfe¹⁾.

Das Bistum Brandenburg wurde 948 errichtet und der Metropole Mainz unterstellt. 968 wurde es Suffragan des Erzbistums Magdeburg.

Über die Herkunft der ersten Bischöfe verlautet nichts:

Thiedmar (948—965/8), Dodilo († 980), Folcmar I., Wigo (vor 1004—1019/23).

Ezilo (zwischen 1019 u. 1023) war Abt des Benediktinerklosters Isenburg²⁾ und darum vermutlich edler Geburt.

Liuzos (1019/23 bis ca. 1030) Abstammung und früheres Leben liegen im dunkeln. Er wurde von König Mesco von Polen gefangen fortgeführt³⁾.

Von 1030—1049 ist ein Bischof nicht nachweisbar⁴⁾.

Dankward (ca. 1049—1063) war ein vertrauter Freund und Begleiter des Erzbischofs Adalbert von Hamburg⁵⁾. Seine Heimat scheint im Halberstädtischen gewesen zu sein⁶⁾.

Folcward († ca. 1068) war vor seiner Erhebung Presbyter, später Bischof und Propst in Hildesheim⁷⁾ und ist deshalb

1) Die Urkunden liegen vor im Codex diplomaticus Brandenburgensis continuatus, ed. G. W. v. Raumer (Fortsetzung von Gercken, Codex diplomaticus Brandenburgicus, 8 Bde. 1769 ff) und im Codex diplomaticus Brandenburgensis Abt. A—D, ed. A. F. Riedel, Berlin 1838 ff. Chronikalische Aufzeichnungen sind nur in Bruchstücken erhalten, in den unbedeutenden *Chronicae episcopatus Brandenburgensis fragmenta* (ed. D. Holder-Egger MG. SS. XXV) und in dem Fragment der *Brandenburg-Leißnauer Chronik* (ed. A. F. Riedel, Cod. dipl. Brand. Abt. D). Genealogische Nachrichten über die Bischöfe aus der markgräflichen Familie bieten die *Chronica principum Saxoniae* (bis 1278, zusammengestellt vermutlich 1281—1282), das *Excerptum chronicae principum Saxoniae* (ed. D. Holder-Egger, MG. SS. XXV) und *Pulcawas* († 1380) *Cronica Boemorum* (Bruchstücke unter dem Titel „Bruchstücke einer Brandenburgischen Chronik in Pulcawas Böhmischer Chronik“ ed. A. F. Riedel, Cod. dipl. Brand. Abt. D). über die älteren Bischöfe handeln H. Breßlau, *Zur Chronologie und Geschichte der ältesten Bischöfe von Brandenburg, Havelberg und Oldenburg*, *Forsch. z. brand. und preuß. Gesch.*, Bd. I 1888, und Fr. Curschmann, *Die Diözese Brandenburg, Untersuchungen zur histor. Geographie und Verfassungsgeschichte eines ostdeutschen Kolonialbistums*, Leipzig 1906. Die späteren Bischöfe sind in den Kreis der Betrachtungen einbezogen bei A. F. Riedel im Cod. dipl. Brand. Abt. A Bd. VIII und G. Sello, *Zur Chronologie der Bischöfe von Brandenburg bis zur Mitte des 14. Jahrh.*, *Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch.*, Bd. V 1892.

2) Breßlau, *Forsch.* I, 389.

3) ebd. S. 390.

4) Der von Gercken S. 54 eingeschobene Bischof Rudolf hat nicht existiert. Vgl. Breßlau a. a. O. S. 397 u. Anm.

5) Adam III c. 77 S. 224 f.

6) Breßlau S. 390.

7) *Vita Godehardi posterior* MG. SS. XI, 217: frater noster non ignotae

dem Stande der Nobiles zuzurechnen.

Dem Bremer Kapitel gehörte Bischof *T h i e d o* (ca. 1069 bis ca. 1085) an⁸⁾.

Über die Herkunft und frühere Tätigkeit seiner Nachfolger ist nichts bekannt:

F o l c m a r II., vielleicht ein gregorianischer Gegenbischof von *T h i e d o*⁹⁾.

H a r t b e r t (ca. 1102 bis ca. 1122)¹⁰⁾.

L u d o l f († wahrscheinlich 1137).

L a m b e r t († 1138) war als Abt des Klosters *Ilsenburg* zum Bischof ausersehen, wurde aber auf der Rückreise von Rom ermordet¹¹⁾.

Zur Nachfolge berief man den Prämonstratenserpropst vom Kloster *Unser Lieben Frauen in Magdeburg Wigger* (1138 bis 1161)¹²⁾. Er war zuerst Mönch im westfälischen Kloster *Rappenberg*¹³⁾ und erscheint seit 1136 als Propst in *Magde-*

memoriae Wolwardus presbiter, eo tempore vicedominus, postea noster praepositus, postremo felix Brandenburgensis ecclesiae episcopus — Chron. Hildesh. MG. SS. VII, 848: Wolwardus praepositus noster, episcopus — Necrologium Hildesh. ecclesiae, Leibniz I, 764: Volchardus Brandenburgensis Episcopus, praepositus noster — Breslau S. 392.

⁸⁾ *Hamb. UB. I S. 97 Nr. 101 v. J. 1069* erscheint er unter den Domherren als *Tiedo Brandenburgensis episcopus — Breslau S. 393.*

⁹⁾ *Meyer von Anonau, Jahrb. V S. 101 Anm. 8.*

¹⁰⁾ *Als sororis meae filius* nennt er einen gewissen *Bernward*, *Cod. dipl. Brand. A X S. 69 Nr. 1 v. J. 1114.*

¹¹⁾ *Ann. Saxo MG. SS. VI, 776: Lambertus ex abbate Ilsineburgensi Brandenburgensis ecclesie electus, Romam profectus est, rediensque a latronibus interfectus est — Ann. Magdeb. MG. SS. XVI, 186 — Chron. Mont Ser. MG. SS. XXIII, 145 — Chronol. abbat. Ilsineb., Leibniz III, 686 — Breslau S. 395.*

¹²⁾ *Ann. Saxo a. a. D. — Ann. Magdeb. a. a. D. — Chronicae episcopatus Brandenburgensis Fragmenta MG. SS. XXV, 484 — Fragm. d. Brand.-Leißf. Chron., Cod. dipl. Brand. D S. 284. — Als sein Bruder wird ein gewisser Roderich genannt, UB. d. Klosters U. L. Frauen S. 8 f Nr. 9 v. J. 1137 — Der Prämonstratenserorden war vor nicht langer Zeit von dem Erzbischof Norbert von Magdeburg, einem Manne edler Geburt (s. unter Magdeburg), gegründet worden. Er gewann gleich zu Beginn seiner Ordenstätigkeit mehrere Standesgenossen für seine Sache (*Bernhardi, Lothar von Supplinburg S. 97 f*). Die angesehenste Prämonstratensergründung in Ostdeutschland wurde das Magdeburger Liebfrauenkloster. In ihm fanden viele Edle Aufnahme, z. B. die späteren Brandenburger Bischöfe *Siegfried I. und Wichmann von Arnstein*, und zur Propstwürde gelangten hier sicherlich nur Edle, so daß auch *Wigger* als ein Mann von edler Geburt angesehen werden kann. Das Gleiche läßt sich von anderen Stiftern wie *Brandenburg, Havelberg, Rakeburg, Leißkau, Jerichow* nicht behaupten. Das Material ist leider nur sehr dürftig. Aber das ist sicher, daß der Orden im Wendenlande vor ganz anderen Aufgaben stand und dazu Männer brauchte, die in erster Linie ihr Glaubenseifer, nicht ihre Abkunft empfahl (vgl. *Winter, Prämonstratenser S. 54 f*). Für *Havelberg* ist schon um 1200 ein Propst ministerialen Standes nachweisbar, der spätere Bischof *Siboto* (vgl. dort).*

¹³⁾ *Vita Godefridi Com. Capenberg. MG. SS. XII, 519 — Curschmann, Diözese Brandenb. S. 99 Anm. 2.*

burg¹⁴). Er war der erste erwählte Bischof und der erste Prämonstratenser auf diesem bischöflichen Stuhle¹⁵). Gegen Ende der dreißiger Jahre war zu Leitzkau ein Prämonstratenserstift gegründet worden, das die Rechte eines Domkapitels erhielt^{15a}). Bischof Wigger verlieh 1161 dem Godehardstift zu Brandenburg die Rechte eines Domkapitels^{15b}), so daß nunmehr zwei Kapitel an der Bischofswahl beteiligt sind.

Willemar (1161—1173) war als Kanoniker ins Kloster Leitzkau eingetreten, dort scholarius eruditor, dann Propst geworden¹⁶).

Ihm folgte in der Leitung des Stifts Siegfried I. (1173 bis 1180), ein Sohn des Markgrafen Albrecht des Bären¹⁷), bisher Kanoniker zu Unser Lieben Frauen in Magdeburg¹⁸). 1168 war er in Doppelwahl zum Erzbischof von Hamburg-Bremen erkorren, hatte sich aber nicht durchsetzen können¹⁹). 1180 fiel die Wahl ein zweites Mal auf ihn²⁰). Den dadurch freigewordenen Bischofsstuhl bestieg der Propst des Magdeburger Liebfrauenstifts

Balderam (1180—1190)²¹). Sein Nachfolger

Alexius (1190—1192) ist seiner Herkunft nach unbekannt.

Norbert (1192—1205) gehörte wahrscheinlich zur Magdeburger Geistlichkeit des Prämonstratenserordens²²).

Balduin (1205—1216) ging aus dem eigenen Kapitel hervor. 1194 war er Domherr²³), später Propst²⁴). Dasselbe Amt hatte

Siegfried II. von Wanzleben (1217—1220/21) vor seiner Wahl verwaltet²⁵). Seinem Bruder Alverich verschaffte er die Nachfolge in der Propstei²⁶). Ihre Familie gehörte zu den

14) UB. d. Klosters U. L. Frauen S. 7 Nr. 8.

15) Curischmann S. 99.

15a) Hauck III, 598.

15b) Hauck III, 610.

16) Fragm. d. Brand.-Leitzf. Chron. a. a. D. S. 287. 288.

17) Chron. Mont. Ser. MG. SS. XXIII, 155 — Chron. episc. Brand. fragm. MG. SS. XXV, 485.

18) ebd. — Krabbo, Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XXVI, 385.

19) Ann. Stad. MG. SS. XVI, 346.

20) ebd. S. 349 — Cronica S. Petri Erfordensis moderna S. 189.

21) Ann. Pegav. MG. SS. XVI, 264 — Fragm. d. Brand.-Leitzf. Chron. a. a. D. S. 288.

22) Winter, Prämonstratenser S. 69 — Sello, Forsch. V, 523.

23) Cod. dipl. Brand. A VIII, 71.

24) Chron. episc. Brand. fragm. MG. SS. XXV, 485 — Cod. dipl. Brand. a. a. D.

25) Chron. episc. Brand. fragm. a. a. D. — Zuerst wird er 1216 als solcher genannt, Cod. dipl. Brand. A VII S. 30 Nr. 13.

26) Chron. episc. Brand. fragm. a. a. D.: fratrem suum carnalem Alvericum, canonicum Magdeburgensem sibi in prepositura substituit. Dieser gehörte zur Familie von Wanzleben, C. L. Scheid, Origines Guelficae Bd. III, Hannover 1752, S. 666 v. J. 1219, Reg. archiep. Magdeb., Register S. 183.

Ministerialen des Magdeburger Erzstifts²⁷). Er ist der erste nachweisbare Ministeriale auf dem Brandenburger Bischofsstuhle. Nach seinem Tode fand eine Doppelwahl statt. Das Brandenburger Kapitel präsentierte

Ludolf von Schwanebeck (Schwaneberg)²⁸), Domherrn zu Magdeburg und Scholastikus zu Mainz²⁹), aus edlem Geschlecht³⁰), das nach dem Dorfe Schwaneberg bei Wanzleben seinen Namen trug³¹). Das Leitzkauer Kapitel erhob

Wichmann von Arnstein³²), Sohn Walthers III. von Arnstein und der Gertrud, Tochter Graf Albrecht von Ballenstedts und Enkelin Albrechts des Bären³³), seit 1207 Kanonikus, seit 1210 Propst des Magdeburger Liebfrauenklosters³⁴). Die Edlen von Arnstein stammten aus Thüringen und sind die Vorfahren der Grafen von Ruppin³⁵). Keiner der Electen kam in den Besitz des Bistums; vielmehr ernannte der Papst den Magdeburger Domdekan Magister

Gernand (1222—1241) zum Bischof. Er war seit 1207 Domherr, seit 1212 Domdekan zu Magdeburg³⁶).

Rotger (1241—1249), vordem Dompropst³⁷), war ritterlichen Standes³⁸).

27) Reg. archiep. Magdeb. II S. 68 Nr. 156 v. J. 1201, S. 511 Nr. 1121 v. J. 1239. — Die Familie begegnet vordem unter den Nobiles und muß die Nobilität vor 1200 irgendwie eingebüßt haben, was gelegentlich vorkam, vgl. die Familie von Barmstede unter Rakeburg. Als nobilis erscheint sie noch 1192, UB. d. Hochstifts Halberst. I S. 302 f. Nr. 335.

28) Magdeb. Schöppenchron. S. 144: De monnike foren eynen bisshop Ludolfus von Swanenberge.

29) Reg. archiep. Magdeb. II S. 84 Nr. 192 — UB. U. L. Frauen S. 104 Nr. 112, S. 105 Anm. — Krabbo, Forsch. XVII, 4.

30) UB. d. Hochstifts Halberst. I S. 132 Nr. 159 v. J. 1123/4 — UB. d. Stadt Halberst. I S. 34 Nr. 25 v. J. 1226 u. ö. sind Glieder dieser Familie unter den Nobiles bezeugt. Es erscheinen später auch Ministerialen dieses Namens, UB. d. Stadt Halberst. I S. 77 Nr. 81 v. J. 1251 — Ludolf gehörte zu dem edlen Geschlecht dieses Namens, Cod. dipl. Anhalt. VI, 233.

31) Krabbo a. a. D. S. 4 Anm.

32) Schöppenchron. a. a. D.: de van lezke foren of eynen, wichmanne, den prouest van unser vruwen.

33) UB. U. L. Frauen S. 64 Nr. 71 v. J. 1194 sagt Walterus de Arnesten in einer Urkunde: pro remedio anime dilecte conjugis mee Gertrudis filiique mei Wichmanni, quem in ecclesia beate Marie Magdeburgensis ad serviendum deo sub habitu religionis devotus obtuli. — Cod. dipl. Anhalt. II S. 40 Nr. 45 v. J. 1220 nennt Graf Heinrich I. von Anhalt den Propst Wichmann vom Magdeburger Marienkloster seinen consanguineus. — Cod. dipl. Brand. A IV, 3 — Straßburger, Zeitschrift d. Harzvereins 20. Jahrg. S. 127. 148.

34) Schöppenchron. a. a. D. — Zeitschr. d. Harzvereins a. a. D. S. 127.

35) Cod. dipl. Brand. A IV, 3 ff.

36) Schöppenchron. a. a. D.: de pawes gaf defen gernande dat bisshopdom iho brandeborch. — Merseb. UB. I S. 130 Nr. 154 u. Anm. — Magdeb. Geschichtsbl. XXIV, 231.

37) Chron. episc. Brand. fragm. MG. SS. XXV, 485 — Fuchs, Besetzung d. deutsch. Bistümer S. 143.

38) Cod. dipl. Brand. A X S. 205 Nr. 46 v. J. 1249 wird Gherardus miles sein Bruder genannt.

Otto von Mehringen (1252/3 bis ca. 1261) stammte aus einem edlen Geschlecht, das zu Mehringen zwischen Wschersleben und Sandersleben angesessen war. Seine Mutter hieß Oda³⁹⁾.

Heinrich I. von Ostheeren (1263—1277), der Sohn Konrad von Ostheerens und seiner Gattin Margarete⁴⁰⁾, kam aus einem altmärkischen Rittergeschlecht⁴¹⁾, besaß den Magistergrad und war Pfarrer in Berge⁴²⁾. Er war in Zwiewahl mit dem Magdeburger Kanoniker Albert von Arnstein erhoben⁴³⁾. Das Geschlecht der Arnstein ist schon vorgekommen.

Nach Heinrichs Tode wählten die einen Gebhard (1278/9 bis 1287), der in den Besitz des Bistums gelangte, die anderen den Magister Albert⁴⁴⁾.

Heidenreich (1287 bis ca. 1293) hatte dem Kapitel als Propst angehört⁴⁵⁾.

Nach seinem Tode fiel die Wahl auf den Magdeburger Domscholaster Magister Richard, der ablehnte⁴⁶⁾, danach auf den Leitzkauer Propst Dietrich, den der Papst verwarf⁴⁷⁾. Dieser providierte

Bolrad von Krempa (1296—1302), Dompropst in Lübeck⁴⁸⁾. Er hatte im dortigen Kapitel nacheinander die Stelle eines Domherrn, Defans und Propstes und außerdem die eines Schweriner und Büzkower Propstes innegehabt⁴⁹⁾. Er kam aus einer holsteinischen Ritterfamilie⁵⁰⁾.

39) Cod. dipl. Anh. II S. 199 Nr. 269 v. J. 1262 gedenkt Sophia dicta de Alto Fago des pie recordacionis fratris mei domini Ottonis episcopi; ebd. II S. 172 Nr. 226 (um 1256) nennt sie mater mea bone memorie Oda de Mehringen, so daß auch Otto aus der Familie von Mehringen stammte, ebd. II S. 199 Nr. 269 Anm., die zu den Nobiles gehörte, ebd. I S. 303 Nr. 413 v. J. 1155, S. 338 Nr. 463 v. J. 1162.

40) Cod. dipl. Brand. A VII S. 246 Nr. 4 v. J. 1277 nennt er urkundlich Konrad und Margarete als seine Eltern, Konrad und Friedrich als seine Brüder, den Ritter Dietrich als seinen patruus, ebd. A X S. 83 Nr. 15 v. J. 1275 Otto Miles frater noster dictus de Ostherrn.

41) Kiedel, Mark Brandenb. I, 149.

42) Cod. dipl. Brand. A VIII S. 73, S. 165 Nr. 90.

43) Eubel I S. 144 Anm. 2 — vgl. Sello, Forsch. V, 525. — Als Magdeburger Domherr erscheint er zuerst 1255, Reg. archiep. Magdeb. II S. 609 Nr. 1379; später war er dort lange Jahre Propst.

44) Hauck V, 1176 — Albert erscheint als Elekt und auditor palatii nur in zwei Urkunden, UB. Bist. Lübeck I S. 275 Nr. 275 v. 27. Oktober 1280, S. 290 Nr. 282 v. 7. April 1282. Vgl. Sello, Forsch. V, 526.

45) Cod. dipl. Brand. A VIII S. 74, S. 174 Nr. 107 v. J. 1185 — Hauck a. a. D.

46) Päpstl. Urk. u. Reg. I S. 11 f Nr. 20 — Sello, Forsch. V, 526.

47) Cod. dipl. Brand. A VIII S. 187 Nr. 126 v. J. 1297: Thydericus prepositus Lizekensis electus in episcopum Brandeburgensem — Päpstl. Urk. u. Reg. a. a. D. — Hauck a. a. D.

48) Päpstl. Urk. u. Reg. a. a. D.

49) ebd. S. 13 Anm. — Sello, Forsch. V, 526.

50) UB. Bist. Lübeck I S. 369 Nr. 336 v. J. 1294 wird Poppo miles de Crempa sein Bruder genannt.

Friedrich von Plözke (1303—1316), Glied einer anhaltinischen Ministerialenfamilie⁵¹⁾ und Sohn Heinrich von Plözkes⁵²⁾, besaß Kanonikat und mehrere Pfründen im Halberstädter Kapitel⁵³⁾, als er auf die Bitte des Brandenburger Kapitels vom Papst providiert wurde⁵⁴⁾.

Johann I. von Tuchen (1316—1324) stammte aus der im Magdeburgischen angesessenen erzbischöflichen Ministerialenfamilie⁵⁵⁾.

Heinrich II. von Barby (1324—1327), aus edlem Geschlecht⁵⁶⁾, ein Hildesheimer Domherr⁵⁷⁾, konnte die päpstliche Bestätigung nicht erhalten⁵⁸⁾. Der Papst providierte⁵⁹⁾

Ludwig von Reindorf (1327—1347), einen Sproß einer bei Oschersleben angesessenen Ministerialenfamilie⁶⁰⁾. Seine Eltern waren Johann Schenk von Reindorf und dessen Gattin Jutta⁶¹⁾. Er war Domherr zu Halberstadt, Merseburg und Naumburg⁶²⁾ und 1324 in Doppelwahl für das Bistum Halberstadt erkoren, mußte aber zurücktreten⁶³⁾.

Dietrich Rothe (1347—1365), vor seiner Wahl Pfarrer der Altstadt Brandenburg und Domherr⁶⁴⁾, dann Dompropst⁶⁵⁾,

⁵¹⁾ Cod. dipl. Anh. II S. 13 Nr. 14 v. J. 1215, III S. 20 Nr. 27 v. J. 1301 u. ö. werden Glieder dieser Familie als Ministerialen genannt.

⁵²⁾ Cod. dipl. Anhalt. II S. 372 Nr. 518 v. J. 1281 nennen die Brüder Heinrich, Bernhard, Friedrich und Heinrich von Plözke Heinrich als ihren Vater. Damals war Friedrich noch Laie. Ebd. II S. 575 Nr. 822 (1296/1303) erscheinen die Brüder Bernhard, Friedrich und Heinrich von Plözke; Friedrich ist Halberstädter Domherr, in welcher Stellung er seit 1287 begegnet, UB. d. Stadt Halberst. I S. 164 Nr. 206.

⁵³⁾ Päpstl. Urk. u. Reg. I S. 42 f Nr. 86, S. 43 Anm., S. 50 f Nr. 6.

⁵⁴⁾ ebd. S. 43 f Nr. 88 — Haut a. a. D.

⁵⁵⁾ Cod. dipl. Brand. A VIII S. 76, S. 506 (Grabinschrift): Johannes de Tuchen XXIX. Episcopus Brandenburgensis — Reg. archiep. Magdeb. II S. 344 Nr. 740 v. J. 1225 u. S. 381 Nr. 815 v. J. 1227 sind Glieder dieser Familie als Ministerialen genannt.

⁵⁶⁾ Cod. dipl. Brand. A VIII S. 237 Nr. 199 sagt der Papst in einer Urkunde v. J. 1327: hinricus de Barebuye, qui pro electo ejusdem ecclesie falso se gerit . . . propter potentiam Comitum, patruorum eiusdem hinrici. — Diese Familie wird sehr oft unter den Nobiles genannt, z. B. UB. der Stadt Magdeburg I S. 101 Nr. 188 v. J. 1294.

⁵⁷⁾ Päpstl. Urk. u. Reg. I S. 196 Nr. 264 — Eubel I S. 144 Anm. 5 — Sello, Forsch. V, 528.

⁵⁸⁾ Päpstl. Urk. u. Reg. a. a. D. — Sello, Forsch. a. a. D.

⁵⁹⁾ Päpstl. Urk. u. Reg. a. a. D.

⁶⁰⁾ Simon, Stand u. Herf. d. Bischöfe der Mainzer Kirchenprov. S. 75. — Die Familie wird zuletzt 1337 ausdrücklich als ministerial genannt, Cod. dipl. Brand. A VII S. 86 Nr. 3.

⁶¹⁾ Merseb. UB. I S. 536 Nr. 676 v. J. 1311, UB. d. Stadt Halberst. I S. 273 f Nr. 351 v. J. 1315, UB. St. Bonifaz u. St. Pauli in Halberst. S. 99 f Nr. 131 v. J. 1319 wird er mit seinen Eltern und Brüdern genannt.

⁶²⁾ Cod. dipl. Brand. A VII S. 77, A VIII S. 236 ff Nr. 199.

⁶³⁾ Simon S. 75.

⁶⁴⁾ Cod. dipl. Brand. A VIII S. 244 Nr. 210 — Haut V, 1177. Daß er mit diesem Dietrich Rothe identisch ist, besagt die Inschrift in der

stammte aus einer Brandenburger Bürgerfamilie⁶⁶). Er ist der erste Bürgersohn auf dem Bischofsstuhle.

Dietrich von der Schulenburg (1365—1393) war der Sohn des Ritters Bernhard von der Schulenburg und dessen Gattin Gisela⁶⁷). Diese altmärkische Familie zählte zu den markgräflichen Vasallen⁶⁸). Er war Domherr und seit 1363 Dompropst in Brandenburg⁶⁹) und erhielt das Bistum durch päpstliche Provision⁷⁰).

Heinrich III. von Bodendich (1393—1406), Domherr und Offizial der brandenburgischen Kurie⁷¹), kam ebenfalls aus einer altmärkischen Ministerialenfamilie, die auch im Magdeburgischen und Lüneburgischen begütert war⁷²).

Henning von Bredow (1406—1413), bisher Brandenburger Propst⁷³), Sohn des Matthias von Bredow⁷⁴), aus einer markgräflichen Vasallenfamilie⁷⁵), wurde vom Papst providiert⁷⁶).

Nach seinem Tode wurde der Bischof von Augsburg Friedrich von Grafeneck nach Brandenburg transferiert, lehnte

Brandenburger Domkirche: . . . per venerabilem dominum Theodericum Kothen, tunc veteris civitatis plebanum et postea factum episcopum (Cod. dipl. Brand. A VIII S. 244 Nr. 210 Anm.).

65) Hauck a. a. D.

66) Die oben (Anm. 64) zum Teil angeführte Inschrift lautet weiter: et per Tylonem et Gerardum, patruos suos, et magistrum Petrum de Tangermunde, ipsorum avunculum (Cod. dipl. Brand. A VIII S. 244 Nr. 210 Anm., vgl. auch die Urkunde selbst, in der dieselben Personen genannt werden). Dieser Peter von Tangermünde war Bürger und Physikus zu Stendal, Cod. dipl. Brand. A XV S. 132 Nr. 174. Die ritterliche Familie von Tangermünde verschwindet mit dem 13. Jahrhundert, Riedel, Mark Brandenb. I, 133. Wegen seiner Verwandtschaft mit dem Stendaler Bürger gehörte er der bürgerlichen, nicht der ritterlichen Familie Kothe an, die in Brandenburg angeessen war, Cod. dipl. Brand. B III S. 301 Nr. 1374 v. J. 1420, A XI S. 89 Nr. 127 v. J. 1433. Auch die Stiftung eines Altars in der Brandenburger Domkirche durch ihn und seine Verwandten väterlicherseits, ebd. A VIII S. 244 Nr. 210 u. Anm., spricht für diese Herkunft.

67) Cod. dipl. Brand. A VIII S. 307 Nr. 301 v. J. 1374 sagt er: in memoria patris nostri, videlicet Bernardi de Schulenborch, militis, et matris nostre, dicte Ghyssele.

68) Mehl. UB. II S. 639 Nr. 1548 v. J. 1280 u. ö.

69) Cod. dipl. Brand. A VIII S. 283 Nr. 269.

70) Hauck V, 1177.

71) Cod. dipl. Brand. A VIII, 81.

72) UB. d. Hochstifts Halberstadt II S. 503 Nr. 1510 v. J. 1288 befindet sich Johannes de Bodendike unter den Halberstädter Ministerialen. — Gercken S. 201 — Wahrscheinlich ist er ein Sohn Balduin von Bodendichs; 1370 erscheint nämlich dieser mit seinen Söhnen, unter denen sich einer namens Heinrich, damals noch Laie, befindet, der mit dem Bischof identisch sein könnte, Cod. dipl. Brand. A XVI S. 444 Nr. 87. — Hans von Torgau, Herr zu Jossen, nennt ihn (ebd. A XI S. 238 Nr. 16 v. J. 1400) seinen Oheim.

73) Cod. dipl. Brand. A VIII, 81.

74) ebd. A VII, 121 — Geschichte des Geschlechts von Bredow Bd. III, Halle 1872, S. 14 u. Stammtafel I.

75) Mehl. UB. II S. 639 Nr. 1548 v. J. 1280 u. ö.

76) Hauck a. a. D.

aber ab⁷⁷⁾). Als er 1420 erneut providiert wurde, nahm er wiederum nicht an⁷⁸⁾). Er gehörte zu den Ministerialen⁷⁹⁾).

Das Kapitel wählte Nikolaus Burgsdorf⁸⁰⁾, Pfarrer in der Neustadt Brandenburg⁸¹⁾. Ob er der adligen märkischen Familie entstammte, ist nicht nachweisbar⁸²⁾).

Gegen ihn providierte der Papst Johann von Waldow (1415—1421)⁸³⁾, aus märkischer Ritterfamilie⁸⁴⁾, der 1420 nach Lebus versetzt wurde, aber Brandenburg zunächst noch beibehielt⁸⁵⁾).

Stephan Böttcher (1421—1459) war der Sohn eines Böttchers und zu Rathenow geboren⁸⁶⁾. Er besaß den Dokortitel, erscheint seit 1415 als Domherr und bischöflicher Vikar⁸⁷⁾, seit 1419 als Propst⁸⁸⁾. Er war der letzte providierte Bischof⁸⁹⁾).

Nach seinem Tode ernannte der Kurfürst, der seit 1447 das landesherrliche Nominationsrecht für die brandenburgischen Bistümer besaß⁹⁰⁾, den Propst⁹¹⁾ Dietrich von Stechow (1459—1472), seinen Rat⁹²⁾, der aus einer ritterlichen Familie der Mittelmark stammte⁹³⁾).

77) Chron. Elwacense MG. SS. X, 43 — Simon S. 49 — Hauck a. a. D.

78) Hauck a. a. D. — Vgl. Angelus, Annales Marchiae Brand. III, 200.

79) Simon a. a. D.

80) Schöppenschron. S. 341: dat capittel foren eindrechtlich ute orer kerken einen erliken man, hern Nicolaus Borgstorp genant — Hauck a. a. D.

81) ebd. — Cod. dipl. Brand. A VIII, 81 f.

82) Es gibt bürgerliche Familien dieses Namens seit 1344 in Braunschweig, seit 1318 in Lüneburg (UB. der Herzöge von Braunsch.-Lüneburg XI, 139) und Hannover (Niedersächs. UB. IV S. 294 Nr. 270 v. J. 1329).

83) Schöppenschron. a. a. D. — Hauck a. a. D.

84) Die Familie begegnet erst um 1350 in Brandenburg und zwar in der Neumark, zuerst Cod. dipl. Brand. A XXIV S. 55 Nr. 101 v. J. 1351. Daß sie ursprünglich zu den Ministerialen gehörte, beweisen Merseb. UB. I S. 292 Nr. 360 v. J. 1270, wo sie nach der Ministerialenfamilie von Borna (s. unter Merseburg), und Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. I S. 175 Nr. 215 v. J. 1272, wo sie nach der Ministerialenfamilie von Ramenz (s. unter Meißn) genannt wird.

85) Schöppenschron. S. 358 — Hauck a. a. D.

86) Schöppenschron. a. a. D.: bishop Steffanus Bodeker, van Ratenuw geboren — Hensler, Materialien zur Gesch. Bisch. Stephans S. 5 — Cod. dipl. Brand. A VIII, 83 — Dagegen Monumenta hist. univ. Pragensis II 1 S. 157 z. J. 1408: Stephanus Doleatoris de Brandenburgis; Leipziger Univ.-Matrikel, Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. XVI, 37 z. J. 1411: Stephanus Bodeker de Brandenburg.

87) Hensler S. 6.

88) ebd. S. 11.

89) ebd. S. 24.

90) ebd.

91) Cod. dipl. Brand. A VIII S. 84, S. 417 Nr. 462.

92) ebd.

93) Die Familie erscheint bald nach 1300 in Brandenburg unter den markgräflichen Rittern, Cod. dipl. Brand. A VIII S. 216 Nr. 169 v. J. 1317, A VII S. 411 Nr. 6 v. J. 1319.

Ihm folgte der Dompropst Arnold von Burgsdorf⁹⁴⁾ (1472—1485). Er gehörte der märkischen Ritterfamilie dieses Namens an⁹⁵⁾.

Die Familie seines Nachfolgers Joachim von Bredow (1485—1507) ist uns schon bekannt. Er war bis zu seiner Wahl Domherr des Stiftes⁹⁶⁾.

Hieronymus Schulz (1507—1520) war eines Erbschulzen Sohn aus dem schlesischen Dorfe Grambschütz, Pfarrer zu Cottbus und im Besitz akademischer Grade⁹⁷⁾. Dem Kapitel gehörte er als Domherr an⁹⁸⁾. 1521 wurde er Bischof von Havelberg⁹⁹⁾.

Schon im 13. Jahrhundert kamen vier Männer nicht edlen Standes auf den Bischofsstuhl. Die Bischöfe der beiden folgenden Jahrhunderte gehörten mit Ausnahme eines Elekten edler und zweier Bischöfe städtischer Herkunft — Dietrich Kothe wurde gewählt, Stephan Böttcher providiert — dem ministerialen und ritterlichen Adel an. Hierbei ist in Betracht zu ziehen, daß es im deutschen Osten nur wenige edle Geschlechter gab.

Bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts kamen vornehmlich Magdeburger Geistliche zur Regierung, die im Erzstift und in benachbarten Diözesen beheimatet waren. Erst ein Jahrhundert später wurde die Wahl von Männern aus dem eigenen Kapitel die Regel; diese waren zumeist in der Mark zu Hause.

Die Ausübung des Wahlrechtes durch zwei Kapitel — Leitzkau und Brandenburg — brachte in früherer Zeit häufig Streitigkeiten; deshalb kamen schon früh päpstliche Provisionen vor. Die meisten Bischöfe im 14. und in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts wurden von der römischen Kurie providiert. Seit 1447 übte der Kurfürst das Nominationsrecht aus. Das Kapitel war also fast immer in der Ausübung der Wahl beschränkt.

94) Cod. dipl. Brand. A VIII, 84 — Eubel II, 110 — Seine Grabinschrift besagt: Arnoldus Borghstorp XXXVIII. Brandenburgensis ecclesie episcopus, Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. V, 533.

95) Er führt dasselbe Wappen wie diese, Die Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg Bd. II Teil 3: Stadt und Dom Brandenburg, Berlin 1912, Tafel VI Nr. 2 (Siegel Arnolds), S. 301 (Grabstein Arnolds). — Cod. dipl. Brand. A XVI S. 400 Nr. 11 v. J. 1235 erscheint Alardus miles de Burchdorp hinter den als Nobiles genannten Personen. — Als ritterlich wird die Familie häufig genannt, z. B. ebd. A XVII S. 449 Nr. 28 v. J. 1311.

96) Eubel a. a. O. — Geschichte des Geschlechts von Bredow I Abt. 2, Halle 1885, S. 49. 1490 nennt er „Achim von Bredow, Ritter, unse lewe vedder und getreue, to Friesack geseten“, Cod. dipl. Brand. A XI S. 439 Nr. 224. — Wahrscheinlich war er der jüngste Sohn Hasso von Bredows. ebd. A VII, 116; Geschichte des Geschlechts von Bredow I Abt. 2, S. 48 u. Stammtafel I.

97) Microcronicon Marchicum (aus dem Ende des 16. Jahrh.), Cod. dipl. Brand. D S. 83 — Angelus, Annales Marchiae Brand. III, 267 — Cod. dipl. Brand. A II, 422.

98) Eubel III, 135.

99) Eubel III, 208.

Die Havelberger Bischöfe¹⁾.

Das Bistum Havelberg wurde 948 zugleich mit Brandenburg als Suffragan von Mainz gegründet; 968 kam es zum Erzbistum Magdeburg. Über die Herkunft der ersten Bischöfe läßt sich nur wenig ermitteln.

Dudo (948 bis nach 981) und Silderich († 1008)²⁾ sind auch ihrer früheren Tätigkeit nach unbekannt.

Erich (zuletzt erwähnt 1028) war Kapellan des Magdeburger Erzbischofs und als Bischof Kustos der königlichen Kapelle. Er wurde auch zum Dienst in der Reichskanzlei herangezogen³⁾. Sein Bistum konnte er gleich seinen Nachfolgern nicht antreten. Sie waren nur Bischöfe in partibus infidelium und bekleideten außer dieser Würde andere Ämter. Kam Erich in solche angesehenere Stellung am Hofe, so war er sicherlich edler Herkunft.

Nach ihm erhielten Gottschalk († 1085), Wichmann († vor Juli 1096) und Ezelin (ca. 1096 bis ca. 1108) die Weihe. Der letztere versah gleichzeitig das Amt des Propstes im Benediktinerkloster Vibra⁴⁾. Er darf deshalb als ein Mann edlen Standes angesehen werden.

Die folgenden Bischöfe waren Bernhard († 1118), Hemmo (1118—1120) und Humbert (1120—1125). Nach mehrjähriger Sedisvakanz wurde der Prämonstratenser Anselm (1129 bis 1155)⁵⁾ gewählt. Er hatte in der königlichen Kapelle gedient⁶⁾. Über seine Familie und Heimat ist nichts bekannt⁷⁾. 1155 wurde er durch seinen Gönner Friedrich Barbarossa zum Erzbischof von

1) Die Urkundensammlungen sind die gleichen wie für Brandenburg. An chronikalischen Darstellungen ist nur das Fragment einer Chronik des Bistums Havelberg (ed. A. F. Riedel, Cod. dipl. Brand. Abt. D) auf uns gekommen, das einen wertvollen Bischofskatalog (bis 1548) enthält. Über die Havelberger Bischöfe handeln Th. Becker, Geschichte des Bistums Havelberg, Berlin 1870, S. Breslau, Zur Chronologie und Geschichte der ältesten Bischöfe von Brandenburg, Havelberg und Oldenburg, Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. Bd. I, A. F. Riedel im Cod. dipl. Brand. Abt. A Bd. II und zuletzt W. Lud, Die Prignitz, ihre Besitzverhältnisse vom 12. bis 15. Jahrhundert, München und Leipzig 1917.

2) Vielleicht war er ein Magdeburger Domkapitular, Hirsch, Jahrb. d. deutsch. Reiches unter Heinrich II., II S. 294 u. Anm. 6.

3) Hirsch, Jahrb. II S. 294 u. Anm. 8. — Breslau, Forsch. I, 398. 399. — Breslau, Handbuch der Urkundenlehre I, 448.

4) Riedel im Cod. dipl. Brand. A II, 388 — Breslau, Forsch. I, 400.

5) Becker S. 15 f — Dombrowski, Anselm von Havelberg S. 3.

6) Dombrowski S. 3 f.

7) Angelus, Annales Marchiae Brandenburgicae (Ende des 16. Jahrh.) II, 79, macht ihn zu einem Bruder Albrechts des Bären.